

XXIV. GP.-NR

232 /J

25. Nov. 2008

Anfrageder Abgeordneten **Mag. Gernot Darmann, Ing. Peter Westenthaler**

Kolleginnen und Kollegen

an **den Bundeskanzler**betreffend **Bewegung und Sport als Kosten reduzierende Faktoren**

Der bewegte Mensch ist ein gesunder Mensch und gesunde Menschen entlasten das Krankheitssystem. Diese an sich lapidare Erkenntnis wird in konkretem Bezug auf die medizinisch-ökonomische Wirksamkeit von vermehrter Bewegung und Sportausübung von immer zahlreicher werdenden einschlägigen Studien¹ bestätigt. Bewegung und Sport erhalten im Rahmen der derzeit geführten politischen Diskussion um die Finanzierbarkeit des Gesundheitssystems jedoch nicht jene Aufmerksamkeit in Hinblick auf die in ihnen schlummernden Kosten sparenden Potentiale, die ihnen eigentlich zukommen sollte. Tatsächlich wurden diese Potentiale bereits in Bezug auf die österreichische Situation konkret errechnet. So berechnete das Institut für Höhere Studien² unter der Annahme, dass alle Erwerbstätigen durch betriebliche Gesundheitsförderungsprogramme erreicht werden und alle erwerbstätigen Personen denen auf sie individuell zugeschnittenen Empfehlungen Folge leisten, volkswirtschaftliche Einsparungseffekte in der Höhe von bis zu € 3,64 Milliarden (= 1,7% des BIP). Die positiven Auswirkungen dieser Effekte, die als theoretische Annahme beschrieben werden, erfahren durch interdisziplinäre Untersuchungen der volkswirtschaftlichen Kosten-Nutzen Rechnung des bestehenden Breiten- und Freizeitsportverhaltens einen denkbaren Realisierungsaspekt. Der bereits jetzt vorhandene Level an Sportausübung in Österreich bringt auch nach Abzug der sozioökonomischen Kosten - verursacht durch Sportunfälle - einen positiven volkswirtschaftlichen Saldo in der Höhe von € 263,7 Mio. pro Jahr.

Bei der Nutzung des Präventionspotentials von Bewegung und Sport für den Gesundheitsbereich stehen wir allerdings erst am Anfang. Der Bereich Früherkennung, Gesundheitsförderung, Gesundheitsfestigung und Krankheitsverhütung macht bei den Ausgaben der Krankenversicherungen nur einen sehr geringen Anteil aus, womit das Einsparungspotential aus diesem Bereich als enorm zu bezeichnen ist. Der Anteil der Prävention nimmt im Vergleich

¹ Weiß, Otmar et al: Sport und Gesundheit. Die Auswirkungen des Sports auf die Gesundheit – eine sozio-ökonomische Analyse (Institut für Sportwissenschaften; Wien 2000);

² Helmenstein, Christian et al: Ökonomischer Nutzen betrieblicher Gesundheitsförderung (Institut für Höhere Studien, Wien 2004)

betreffend die einzelnen Ausgaben der Krankenversicherung mit den Bereichen Früherkennung und Gesundheitsförderung sowie Gesundheitsfestigung und Krankheitsverhütung lediglich 1,2% in Anspruch, das sind rund € 145 Millionen. Stellt man dies den o. a. Einsparungspotentialen gegenüber, lässt sich leicht eine „signifikante Manövriermasse“ für eine quantifizierbare Argumentation zugunsten einer verstärkten Prävention mittels Bewegung und Sport herauslesen. Zudem wird die Individualverantwortung der Versicherten über eine Verschiebung der Finanzierungslasten zu deren Ungunsten verstärkt in Anspruch genommen. Hinweise bzw. ein Angebot von Bewegung und Sport als Präventivmaßnahme auch zur Kostenreduktion für den privaten Haushalt erfolgen jedoch nicht in jenem adäquaten Ausmaß, das notwendig wäre, um Kostenreduktionspotentiale in relevanter Weise anzusprechen. D.h. ein gesunder Lebensstil findet in der Tarifgestaltung der Krankenkassen keinen Niederschlag.

Die unterzeichneten Abgeordneten stellen daher an den **Bundeskanzler** folgende

Anfrage:

1. Sind Ihnen die eingangs erwähnten Studien von Prof. Dr. Othmar Weiß bzw. von Dr. Christian Helmenstein bekannt?
2. Wurden von Ihnen oder von Seiten Ihres Ressorts deren Ergebnisse bzw. gleichwertige Erkenntnisse anderer Studien bei der Gestaltung sportpolitischer Vorgaben berücksichtigt?
 - a. Wenn ja,
 - i. in welchem Ausmaß erfolgte die Berücksichtigung?
 - ii. welche Experten wurden beigezogen?
 - iii. welche Ergebnisse wurden angestrebt?
 - iv. welche Ergebnisse wurden tatsächlich erreicht?
 - b. Wenn nein, warum nicht?
3. Wie hoch schätzen Sie die Kosten sparenden Potentiale von Bewegung und Sport für den Gesundheitsbereich ein?
4. Gibt es von Ihnen oder von Seiten Ihres Ressorts Überlegungen, diese Potentiale zu nutzen?
 - a. Wenn ja,

- i. welcher Art sind diese Überlegungen?
 - ii. werden dazu externe Experten aus anderen Fachbereichen wie etwa der Krankenkassen und Sozialversicherungen herangezogen?
 - iii. bestehen in diesem Zusammenhang Kooperationen mit anderen Ressorts?
 - iv. werden Erkenntnisse aus der privatwirtschaftlichen Praxis miteinbezogen?
 - b. Wenn nein, warum nicht?
5. Können Sie sich die Aufnahme von präventiven Bewegungs- und Sportangeboten in den Leistungskatalog der gesetzlichen Krankenkassen vorstellen?
 - a. Wenn ja, wie kann eine solche in der Praxis aussehen?
 - b. Wenn nein, warum nicht?
6. Hat es in dieser Frage Kontakte zu den Kassen bzw. Sozialversicherungsträgern gegeben?
 - a. Wenn ja,
 - i. wann erfolgten diese?
 - ii. auf welcher Ebene wurden die Gespräche geführt?
 - iii. welche Ergebnisse erbrachten die Gespräche?
 - b. Wenn nein, warum nicht?
7. Halten Sie eine ressortübergreifende Zusammenarbeit hinsichtlich der Förderung von Bewegung und Sport zur Reduktion der Krankheitskosten für sinnvoll?
 - a. Wenn ja,
 - i. mit welchen Ressorts können Sie sich eine solche Zusammenarbeit vorstellen?
 - ii. wie kann eine solche Zusammenarbeit aussehen?
 - iii. wären Sie bereit, dafür von Seiten Ihres Ressorts finanzielle Mittel zur Verfügung zu stellen?
8. Unterhält Ihre Bewegungsinitiative „Fit für Österreich“ Kooperationen mit andern Institutionen?
 - a. Wenn ja, welche Ergebnisse erbrachten diese Kooperationen bzw. werden diese weitergeführt?

- b. Wenn nein, warum nicht?
9. Halten Sie die derzeitigen Initiativen Ihres Ressorts zur Nutzung der Kosten sparenden Effekte von Bewegung und Sport für ausreichend?
- a. Wenn ja, wie begründen Sie diese Beurteilung?
- b. Wenn nein, welche weiteren Möglichkeiten sehen Sie, um die Kosten sparenden Potentiale von Bewegung und Sport für die österreichische Gesellschaft zu nutzen?
10. Können Sie sich unter Berücksichtigung bereits bestehender Selbstbehalte, Zuzahlungen und Kostenbeteiligungen ein „Bonussystem“ in der Krankenversicherung, d.h. tarifbezogene Vorteile für einen „gesunden Lebensstil“, vorstellen?
- a. Wenn ja, wie müsste eine solche „Gesundheitsversicherung“ aussehen?
- b. Wenn nein, warum nicht?








